NATUR UND UMWELT

Ausgabe März 2018 30. Jahrgang

Panzersperre wird zum Ökostreifen

Schutzgebietspflege im Frauenwinkel

WWF-Ökopreis 2018 geht an Dr. Stefan Lienert

Werkstatt wegwerfen

ARONDO

STOREN UND ROLLLÄDEN

Reparaturen + Service

ARONDO AG
Alpenblickstrasse 7
8853 Lachen

Telefon 055 451 55 33 www.arondo.ch

werbetechnik beschriftung digitalprint

schrift print

8840 einsiedeln
tel. 055 412 33 77
www.schriftprint-inderfurth.ch

inderfurth

siebdruck textildruck gestaltung

...macht den Unterschied.

STR

STR Treuhand AG

STR Treuhand AG, 8807 Freienbach
Schwerzistrasse 6, Tel. 055 415 78 00, www.str-treuhand.ch

Buchhaltung · Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung

SAGER + PARTNER SCHWERZISTRASSE 20 8807 FREIENBACH TEL.:055 416 50 16 INFO@SAGER-PARTNER.CH

NICHT NUR ARCHITEKTUR PU

Lago Vista, Wollerau

Residenza Börtji, Davos

WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN
DER ARCHITEKTUR?
FINDEN SIE DIE LÖSUNG.

SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE
EIN + FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL
LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELTFREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN
NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTS ORIENTIERT

Vista Lago, Jona

Lago Vista, Wollerau

Villa Laib, Wollerau

Schindler, Nuolen

+ SAGER PARTNER

INHALT

5 Das Hermelin ist Tier des Jahres

7 Abo und Adressänderung

8 Panzersperre als Ökostreifen

10 Schutzgebietspflege im Frauenwinkel

12 WWF-Ökopreis 2018

15 Rätselspass

17 Wie viel Geld ist uns unsere Natur wert?

19 Ohne Wildbienen viel weniger Nahrung

21 Kochbuch «Smoothies»

23 Moorschutz – (k)eine Erfolgsgeschichte

24 Kiebitze beobachten im Nuoler Ried

27 Hasen im Tierpark Goldau

29 Wildtierbeobachter gesucht

31 Die Fledermäuse fliegen wieder

32 Nachgefragt bei Stefan Lienert

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Natur und Umwelt • Gässlistrasse 1A • 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Mail: info@natur-umwelt.ch

Redaktion: Robert Bachmann, Andreas Katz, Res Knobel, Olivia Koller

Mitarbeit: Herbert Gunz, Kathrin Ganz, Claire Guyot, Mario Mastel, Werner Meier

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv) oder Creative Commons CC0 (pixabay.com)
Titelbild: © Andy Sands/naturepl.com

Inserateannahme:
Olivia Koller, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Fax. 043 844 49 52
Mail: olivia.koller@natur-umwelt.ch

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen
Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Nächste Ausgabe: Juni 2018
Redaktionsschluss: für Nr. 2/2018: 18. Mai

DIE HAUPTTHEMEN:

Die ökologische Aufwertung der Panzersperre zwischen Reichenburg SZ und Schübelbach SZ ist in vollem Gange. Der kalte Februar war ideal, um die Holzerarbeiten fort zu führen. So kam das Projekt einen grossen Schritt weiter.

Mehr auf Seite 8

Im Naturschutzgebiet «Frauenwinkel» haben Zivildienstleistende diesen Winter einmal mehr Entbuschungen vorgenommen. Zudem sammelten sie fleissig haufenweise Schwemmmholz und Müll ein. Nun kann der Frühling und mit ihm die zahlreichen Tierarten, die im Schutzgebiet leben, kommen ...
Mehr auf Seite 10

Das Lebenswerk von Kreisförster Dr. Stefan Lienert hat ganz klar einen Preis verdient! Das wusste auch der WWF Schwyz und ehrte seine wertvolle Arbeit mit dem Ökopreis 2018.

Mehr auf Seite 12

Fast 90% der Moore in der Schweiz wurden in den vergangenen 200 Jahren zerstört. Seit die Überbleibsel im Jahr 1987 unter Schutz gestellt wurden, hat ihre Flächengrösse nicht mehr weiter abgenommen. Ihr Allgemeinzustand ist aber dennoch besorgniserregend.

Mehr auf Seite 23

TITELBILD

GEWÖHNLICHE FRÜHLINGS-SCHLÜSSELBLUME

Die Gewöhnliche Frühlings-Schlüsselblume (*Primula veris*) galt im alten Volksglauben als Schutz- und Fruchtbarkeitsmittel. Sie ist eine wichtige Futterpflanze für viele Tierarten, wie beispielsweise für den Schlüsselblumen-Würfelfalter (*Hamearis lucina,* siehe Titelbild). Neben vielen weiteren Arten soll die hübsche Blütenpflanze im Projekt «Toblerone» gefördert werden.

REMA GMBH

REINIGUNGSSYSTEME
PRODUKTE GERÄTE MASCHINEN

Brestenburgstrasse 6
8862 Schübelbach

Tel. 055 450 80 75
Fax 055 450 80 76

MADE BLUE

Made Blue ist eine Organisation, die mit Amref Flying Doctors, dem Roten Kreuz, Simavi und World Vision weltweit an Wasserprojekten arbeitet. Mit dem i-mop unterstützen sie die Hilfsorganisation Made Blue bei der Produktion von sauberem Trinkwasser in Gebieten wo dieses nicht verfügbar ist.
www.madeblue.org

Wir von der REMA Reinigungssysteme GmbH sind seit je her bestrebt, innovative und umweltgerechte Produkte zu vertreten. Unser Anliegen ist das Reinigungsergebnis mit dem Ziel, dieses auf möglichst ökologische und vernünftige Art und Weise zu erreichen.

TOM DUSHI

KOMPETENT+KREATIV!

Tom Dushi, Maler◦Gipser
Weidstrasse 6, 8808 Pfäffikon
Mobile 079 472 87 74
Tel. / Fax 043 810 23 22
tom.dushi@bluewin.ch
www.dushi.ch

DAS HERMELIN
ist Tier des Jahres 2018

© Blickwinkel Stefan Gerth

Das Hermelin, ein flinker Mäusejäger, ist auf eine deckungsreiche und gut vernetzte Landschaft angewiesen. Stellvertretend für zahlreiche weitere Tierarten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen wurde es deshalb von Pro Natura zum Tier des Jahres 2018 gewählt. Die Stiftung «Lebensraum Linthebene» hat konkrete Massnahmen erarbeitet, um die Lebensräume der Wiesel (Hermelin und Mauswiesel) in der Linthebene zu verbessern.

In einer ausgeräumten Kulturlandschaft ist es für das Hermelin und viele andere Tierarten schwierig, genügend Deckung und geeignete Plätze für die Jungenaufzucht zu finden. Eine vielfältige und gut vernetzte Kulturlandschaft, die reich an Hecken, Stein- und Asthaufen ist, wäre notwendig, damit sich das Hermelin wieder wohl fühlen würde.

AKTUELLE SITUATION

In der Schweiz ist offenes Kulturland in den letzten Jahrzehnten immer eintöniger geworden. Fachleute gehen deshalb von einer starken Abnahme des Hermelinbestandes in gewissen Regionen aus. Da das Hermelin ein relativ verborgenes Leben führt, sind die genauen Bestandeszahlen in der Schweiz jedoch nicht bekannt.

FÖRDERMASSNAHMEN

In einem Projekt in Zusammenarbeit mit ewz und Swissgrid hat die Stiftung «Lebensraum Linthebene» ein Konzept erarbeitet, um die Flächen unter und in unmittelbarer Nähe von Hochspannungsmasten ökologisch aufzuwerten. Vorgesehen sind Ast- und Steinhaufen, sowie Büsche, Hecken und kleinere Teiche. Zurzeit wird noch nach geeigneten Maststandorten gesucht. Die Flächen unter den Hochspannungsmasten sind landwirtschaftlich meist nur schwer nutzbar. Mit einer gezielten Aufwertung dieser Flächen könnte, mit geringen Einbussen für die Landwirtschaft, ein grosser Mehrwert für die Natur entstehen.

KATHRIN GANZ

Auf den wirtschaftlich unbedeutenden Flächen unterhalb der Strommasten werden Kleinstrukturen für Wiesel erstellt. Diese sollen ihnen unter anderem als Trittsteinbiotope für ihre Wanderungen dienen.

© Adolf Durrer

Die zierlichen Wiesel brauchen viele Versteckmöglichkeiten.

MÖCHTEN SIE HELFEN?

Das Wieselförderprojekt ist mit einem grossen Aufwand verbunden.
Für die Umsetzung der Förderungsmassnahmen werden Spendengelder benötigt. Spenden mit dem Vermerk **«Wiesel»** fliessen voll und ganz ins Projekt.

Herzlichen Dank!

ESSEN & AUSGEHEN

Treffen, tagen, feiern, schlafen
ganz oben am Zürichsee

MEETING & SEMINARE
BANKETTE & FEIERN
HOTEL & WELLNESS
PACKAGES & GUTSCHEINE
EVENTS & LOCATION
SWISS CASINOS

SEEDAMM PLAZA
CH-8808 PFÄFFIKON SZ
T +41 55 417 17 17
www.seedamm-plaza.ch

sanjo.ch
sanjo group Nachhaltig bauen & erhalten

Zweifel
WENN ES UM GÄRTEN, POOLS & TERRASSEN GEHT
Zweifel Gartenbau AG
Mühlenenstrasse 8 | 8856 Tuggen SZ
055 465 61 61 | www.zweifel-ag.ch

NAUER GmbH
Metallbau · Motorgeräte
Waldeggstrasse 18b · 8807 Freienbach
www.nauer-gmbh.ch
Husqvarna KÄRCHER STIHL

Emme-Forstbaumschulen AG
Pépinières forestières SA
www.emme-forstbaumschulen.ch
schweizerpflanzen

ABO SCHON BEZAHLT?

Geschätzte Leserinnen und Leser: *Wir starten mit dieser Ausgabe in unser dreissigstes Jahr. Dass unser Magazin «Natur und Umwelt» (ehemals «Schwyzer Panda») dieses Jubiläum schafft, haben wir zum grossen Teil unseren Inserenten und Sponsoren zu verdanken. Sie machen uns Mut und motivieren uns dazu, das Projekt weiterzuführen. Wir geben uns grosse Mühe, Ihre Erwartungen zu erfüllen. Mit Ihrem Abo-Beitrag oder als Mitglied im 100er-Club sind Sie das finanzielle Rückgrat –* ***ohne Sie geht es nicht!***

Das Schreiben und Gestalten von Artikeln braucht viel Zeit, welche die Ehrenamtlichkeit bei weitem übersteigt. Bei der finanziellen Entschädigung für die professionelle Arbeit sind die Tarife sehr tief angesetzt. Trotzdem fallen grosse Kosten für Druck, Porto und Adressverwaltung an. **Wir sind deshalb dringend auf den bescheidenen Abobeitrag von 20 Franken angewiesen.**

FAIR SEIN UND ABO BEZAHLEN

Der WWF Schwyz und die drei Stiftungen «Frauenwinkel», «Lebensraum Linthebene» und «Zingel» sind die Trägerorganisationen unseres Magazins. Sie alle setzen laufend Naturschutzprojekte um: Sie fördern seltene Arten, leisten Pflegeeinsätze in Schutzgebieten, erhalten seltene Lebensräume, werten Schutzgebiete auf, retten Amphibien vor dem Strassentod oder Jungkiebitze vor der Mähmaschine etc. All diese Projekte müssen finanziert werden und für die Geldbeschaffung ist unser Magazin essentiell. Es ermöglicht uns, unsere Projekte einem grossen Publikum von beinahe 20‘000 Lesern vorzustellen und Spendengelder zu akquirieren. Dank dem bescheidenen Abo-Beitrag sowie den Einnahmen aus den Inseraten und Beilagen fliesst jeder Spendefranken in das gewünschte Projekt und nicht etwa in die Druckerei oder zur Post. Sie tragen dazu bei, dass die bedrohte Natur und Umwelt weiterhin gehegt werden kann.

100ER-CLUB

Elefanten, Tiger und Nashörner zu schützen ist sehr wichtig, aber wie können wir Drittwelt-Ländern mit gutem Gewissen Vorschriften machen, wenn es uns nicht gelingt, in unserer eigenen Umgebung Kiebitze, Eidechsen, Wiesel, Tagfalter, Libellen und Amphibien zu erhalten? Mit unserem Magazin sind Sie laufend über aktuelle Projekte informiert und können mit einem Vermerk auch wählen, wohin die Unterstützung fliesst. Gönnermitglieder (siehe Talon unten) leisten einen jährlichen Beitrag von mindestens 100 Franken und werden dafür zu exklusiven Anlässen eingeladen. Bitte geben Sie uns auch Adressänderungen rechtzeitig bekannt. Nun wünsche ich viel Spass beim Lesen und freue mich auf Rückmeldungen.

RES KNOBEL, CHEFREDAKTOR

Soll der stark bedrohte Kiebitz nicht aussterben, braucht er eine Stimme wie «Natur und Umwelt», die sich für ihn einsetzt.

ANTWORTTALON

EINSENDEN AN: «NATUR UND UMWELT» · GÄSSLISTRASSE 1A · 8856 TUGGEN · INFO@NATUR-UMWELT.CH

NATUR UND UMWELT

☐ Ich möchte Gönnermitglied werden und spende Fr. 100.- pro Jahr.

☐ Ich habe eine neue Adresse (alte Adresse: _____).

☐ Ich möchte mich engagieren, bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Mitteilung:

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

E-Mail _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

☐ Ich möchte die Zeitschrift in Zukunft nicht mehr erhalten, bitte streichen sie meine Adresse.

PANZERSPERRE
wird zum Ökostreifen

Tausende von Betonelementen hätten einst feindliche Panzerbrigaden am Einmarsch in die Linthebene stoppen sollen. Heute haben sie ihren militärischen Wert verloren und können in eine neue Nutzung übergehen. Die Stiftung «Lebensraum Linthebene» erkannte den hohen ökologischen Nutzen als Vernetzungsachse quer durch die Linthebene. Die Aufwertungsmassnahmen sind in vollem Gange.

Wenn eine Fläche über Jahrzehnte nicht genutzt wird, setzt sehr schnell die Verbuschung ein. Mit den Jahrzehnten werden die Büsche zu Bäumen und das ursprüngliche Schutzgebiet verliert seinen ökologischen Wert.

DIE VERBUSCHUNG KOMMT SCHNELL

So ist es auch der Panzersperre bei Schübelbach ergangen. Sie wurde einst als Schutzgebiet ausgeschieden, bestand letztendlich aber nur noch aus einer Baumreihe. Bäume sind auch Natur – aber hier wären weit vielfältigere Lebensräume möglich.

GEMEINSAME LÖSUNGEN GEFUNDEN

Als ehemalige Eigentümerin konnte die Genossame Schübelbach die Fläche der Panzersperre von der ArmaSuisse zurückkaufen. Damit war niemand wirklich glücklich: Die Landwirte beklagten sich über den Schattenwurf, den übermässigen Laubfall und die Äste, die ins umliegende Grasland fielen. Die Naturschützer ärgerten sich über den ökologischen Verlust der letzten Jahrzehnte, denn durch den starken Baumwuchs wurden wertvolle Sträucher verdrängt. Letztendlich wurde ein Konsens gefunden und vertraglich geregelt.

GEZIELTER HOLZSCHLAG

In einem ersten Schritt wurde Siedlungsmüll, welcher während Jahrzehnten hier zur Ablagerung kam, mit Zilvildienstleistenden geborgen und entsorgt. Im vergangen Februar galt es, mit einem zielgerichteten Holzschlag mehr Licht in die Fläche zu bringen und Platz für Neues zu schaffen. Mit dieser Zielsetzung wählte der Förster die zu fällenden Bäume aus und markierte sie. Andreas Katz von der Stiftung «Lebensraum Linthebene» begleitete als Projektleiter den Holzschlag und konnte so für ausreichend stehendes und liegendes Totholz sorgen.

Der Unternehmer August Schnyder fällte sorgfältig Baum um Baum. Einige Bäume wurden auf circa 5 Meter Höhe gekappt. Daraus entstehen Spechtbäume, welche später auch als Nestraum für Siebenschläfer und Fledermäuse dienen werden.

Die grösseren Asthaufen dienen der Förderung der Zauneidechse, welche hier noch in kleinen Beständen vorkommt. Wenige Tage nach dem Holzschlag war das Gelände wieder sauber aufgeräumt und das Stammholz zu Hackholz verarbeitet.

Zivildienstleistende schichteten das Astmaterial zu ökologisch wertvollen Asthaufen auf. Diese sollen vor allem der Zauneidechse als Versteck und Überwinterungplatz dienen. Im Laufe des Jahres werden weitere neue Lebensräume für Amphibien und Libellen, Tagfalter und Kleinsäuger erstellt. Dank einem abwechslungsreichen Lebensraummosaik erhalten seltene Arten wieder neue Lebensräume und können sich quer über die Linthebene verbreiten. Unterstützt wird das Artenförderungsprojekt durch den Bund und den Kanton Schwyz.

RES KNOBEL

BITTE UM UNTERSTÜTZUNG

Obwohl Bund und Kanton dieses Projekt subventionieren, verbleiben beachtliche Restkosten bei der Stiftung «Lebensraum Linthebene». Geben Sie dem Wiesel, dem Neuntöter, der Zauneidechse und verschiedenen Amphibien wieder eine Chance und unterstützen Sie dieses Projekt. Spenden mit dem Vermerk **«Panzersperre»** fliessen zu 100 Prozent ins Projekt.

Herzlichen Dank!

Inserat

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG
Bettnau 25 8854 Siebnen
Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76

SCHUTZGEBIETSPFLEGE
im Frauenwinkel

Die Zivildienstleistenden der Stiftung «Lebensraum Linthebene» waren auch diesen Winter im Auftrag der Fachstelle Naturschutz im Naturschutzgebiet «Frauenwinkel» im Einsatz. Einerseits wurden riesige Mengen Schwemmholz aus dem Schilf gefischt und entsorgt. Andererseits wurde an verschiedenen Randbereichen die Verbuschung bekämpft.

Vor allem bei Intensivniederschlägen spülen Bäche viel Schwemmholz in den See. Wind und Wellen treiben Siedlungsmüll und Holz in die Schilfgürtel der Schutzgebiete.

NATÜRLICH – ABER SCHÄDLICH

Man könnte meinen, dass das angeschwemmte Holz etwas Natürliches ist und dem Schutzgebiet nicht schadet. Leider trifft das so nicht zu. Das Schwemmholz nagt bei jedem Wellenschlag am Schilf und schlägt so grosse Löcher in den Schilfgürtel. Dadurch geht unter anderem die Kinderstube für Fische und der Lebensraum der Schilfbrüter verloren. Beim nächsten Sturm werden die Wellen nicht mehr durch den Schilfgürtel gebremst und klatschen demzufolge ungebremst ans Ufer. Als Folge würde sich der See Meter um Meter landeinwärts fressen.

WINTER IST IDEALE ARBEITSZEIT

Die Arbeitseinsätze erfolgen im Winter, damit keine Brutvögel gestört werden und ein allfälliger Landschaden durch den Abtransport vermieden werden kann. Für den Boden ist dies wohl die beste Zeit, aber die Zivis stehen im eiskalten Wasser, Kleider und Handschuhe werden nass und eiskalt – und wenn dann die Bise noch durch Mark und Bein bläst – ist das tatsächlich ein Knochenjob! Da gebührt dieser Truppe eine Anerkennung für ihre anstrengende und mühsame Arbeit zu Gunsten unserer Schutzgebiete.

Bodenschonend zum Sammelplatz.

Schwemmholz zerstört den schützenden Schilfgürtel.

Sturmwellen bringen allerlei Unrat ins Schutzgebiet.

In wenigen Jahren werden Büsche mehrere Meter hoch und würden mit ihrem Schattenwurf den Schilfgürtel zerstören. Die Zivis schneiden die Büsche und markieren sie für den Baggerführer. Dieser zerrt sie anschliessend mitsamt den Wurzeln heraus.

GEFÄHRDETER SCHILFGÜRTEL

Riedflächen stehen üblicherweise unter Vetrag und werden durch die Landwirtschaft gemäht. Gewohnheitsmässig erfolgt die Mahd am frühest möglichen Zeitpunkt im September. Weil zu dieser Zeit der Wasserstand im Zürichsee noch hoch ist, sind die Uferbereiche kaum zu bewirtschaften. In Folge dessen bleiben die Uferstreifen oft ungemäht und verbuschen. Damit das aufkommende Gehölz nicht den schützenden Schilfgürtel beschattet und verdrängt, müssen Büsche und Sträucher entfernt werden. Solange sie klein sind, können sie günstig und schnell von Hand entfernt werden. Mehrjährige Büsche sind jedoch bereits stark verwurzelt. Sie lassen sich nur noch mit dem Bagger langfristig entfernen. Die Zivis schneiden das Gehölz und markieren die Stümpfe für den Baggerfahrer. Dieser zerrt den Wurzelstock heraus und steckt ihn umgekehrt wieder in die Erde. Wenn die Sträucher lediglich auf den Stock gesetzt würden, provoziert man damit Stockausschläge und das Problem würde im nächsten Jahr noch grösser. Der regelmässige, jährliche Pflegeaufwand ist dringend nötig, günstiger und nachhaltiger als alle vier bis fünf Jahre ein Maschineneinsatz.

RES KNOBEL

Inserate

NaturAktiv

Grosse Auswahl an optischen Geräten

Einfach testen & vergleichen bei uns

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

• Riedäckerstrasse 9 • 8422 Pfungen • Tel. 052 212 34 12 •
• www.naturaktiv.ch • info@naturaktiv.ch •

Naturverbunden vernetzen wir Schwyz.

ebs bietet umweltfreundliche Energie und moderne Kommunikations-Dienstleistungen – persönlich und regional.

Strom Internet + TV Erdgas + Biogas

ebs
Vernetzt Schwyz.

DR. STEFAN LIENERT
erhält WWF-Ökopreis 2018

Robert Bachmann, Präsident WWF-Schwyz

Bis auf den letzten Platz füllten Freunde und Bekannte des Preisträgers des WWF-Schwyz Ökopreises 2018 den Saal im Hotel Drei Könige in Einsiedeln. Der Preisträger war kein geringerer als Dr. Stefan Lienert, Kreisförster aus Einsiedeln, der für sein Lebenswerk geehrt wurde.

Das adhoc Musikertrio «Helene und Meinrad Küchler und Zoe Gyr» begrüsste die Gästeschar aus der ganzen Schweiz mit einer Sonate von Händel.

BERUF, BERUFUNG UND ENGAGEMENT

WWF-Schwyz Präsident Robert Bachmann begann seine Laudatio mit dem Satz: «Wenn ich je einen Menschen getroffen habe, bei dem Beruf, Berufung und totales Engagement für eine Sache eins waren, dann bei unserem Preisträger Dr. Stefan Lienert». Stefan Lienert war als Kreisförster die treibende Kraft hinter der Planung und Umsetzung der Waldreservate im Kanton Schwyz. Er hat schon früh erkannt, dass nicht jeder Wald genutzt und gepflegt werden muss. Im Jahre 2001 definierte der Bund seine Waldreservatspolitik mit der Unterscheidung in Naturwaldreservate, in denen keine menschlichen Eingriffe erfolgen dürfen und in Sonderwaldreservate, wo gezielte Eingriffe zur Förderung bestimmter Arten vorgegeben werden. Die Zielsetzung lautet wie folgt: Bis 2030 sollen 10 Prozent der Schweizer Waldfläche als Waldreservate ausgeschieden und gesichert sein. 30 Reservate sollen als sogenannte Grossreservate mindestens je 500 Hektaren Fläche umfassen. Aufgrund des ökologischen Potenzials sah Stefan Lienert in diesen eidgenössischen Zielsetzungen eine grosse Chance für den Kanton Schwyz. Der Kanton verfügt einerseits über grosse Gebiete, welche qualitativ dafür geeignet sind und andererseits über grosse Waldeigentümer wie Korporationen, Genossamen oder das Kloster Einsiedeln. In der Folge organisierte er die Planung und Umsetzung dieser Ideen und Vorgaben. Im Bericht des Bundes von 2012 nahm der Kanton Schwyz den Spitzenplatz ein: 13.1 Prozent der Waldfläche waren Reservatswald! Das Ziel des Bundes war somit schon vor der Halbzeit übertroffen! Heute sind 13.5 Prozent der Waldfläche Reservatswald und dazu kommen drei kantonale Grossreservate.

VON ALLEN AKZEPTIERT

Wie war dies möglich? Das lag sicher in der Person von Stefan Lienert. Stefan arbeitet sach- und zielorientiert und besitzt die Fähigkeit zur offenen, sachlichen Diskussion mit allen Betroffenen. Diese sind zahlreich und bestehen aus Grosswaldbesitzern, kleineren, privaten Waldeigentümern, skeptischen Kollegen, dem Auerwildschutz und Schutzorganisationen wie dem Vogelschutz, Pro Natura und dem WWF. Zusammen mit seinem grossen, fundierten Wissen über Fauna, Flora und im Speziellen über Waldgesellschaften und deren Förderung und Pflege, stiess er auf breite Akzeptanz, auch weit über die Kantonsgrenze hinaus.

Oben: Aktuelle und ehemalige Vorgesetzte freuen sich mit Stefan Lienert und Robert Bachmann. Links: Das ad hoc-Trio Helen und Meinrad Küchler mit Zoe Gyr. Rechts: Stefan Lienert bedankt sich beim Kunstmaler und Kollegen Christian Lienert.

AUCH PRIVAT ENGAGIERT

Die Waldreservats- und die generelle Waldplanung im Kanton waren ein Schwerpunkt des Wirkens von Stefan Lienert. Daneben engagierte er sich von 1992 bis 2003 als Präsident der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft und war während neun Jahren Kantonsrat und Mitglied der Kommission für Raumplanung, Umwelt und Verkehr. Stefan amtet noch heute als wissenschaftlicher Beirat der «Stiftung Bödmeren» – dessen Urwaldreservat er bis hin zum neuen, besuchenswerten Pavillon und der Urwaldspur mitgeprägt hat.

NOCH PLATZ FÜR PRIVATLEBEN?

Es erstaunt deshalb auch nicht, dass sein grosses Hobby mit dem Wald verbunden ist: Die Liebe zu den Pilzen. Seine Pilzleidenschaft geht so weit, dass er seine Forstkollegen vor dem Durchforsten einer Altholzgruppe oder dunklem Baumholz abhält – den Pilzen zuliebe! Mit seiner Familie und Freunden unternimmt er Wanderungen in der ganzen Schweiz und im nahen Ausland. Auch die Berge haben es ihm seit jeher angetan, sei es auf Bergtouren, im Militär als Lawinensoldat oder später auf vielen Touren mit Kollegen.

DER PREIS

Der Ökopreis des WWF ist in der Regel mit der Übergabe eines symbolischen Werkes eines einheimischen Künstlers verbunden. Der Einsiedler Kunstmaler Christian Lienert, ein Freund von Stefan Lienert, konnte für diese Aufgabe gewonnen werden. Er malte mit viel Herzblut ein Bild mit humoristischem, forstlichem Hintergrund zum Thema «Pilze». Es wird wohl einen Ehrenplatz in Stefan Lienerts Stube finden. Zum Abschluss der Preisverleihung spielte das ad hoc Trio die von Heinrich Ignaz Franz Biber 1669 komponierte «Representatio avium» – ein akustisches Geschenk mit virtuosen Vogel- und Tierlautdarstellungen als «Waldsonate für Stefan Lienert».

SCHLUSSWORTE

Stefan verdankte seine Ehrung mit einer tollen Präsentation über Stand und Zukunft der Waldreservatsplanung im Kanton Schwyz. Noch kann qualitativ und in Bezug auf die Vernetzung einiges getan werden – also keinen Grund sich auszuruhen, was ganz im Sinne von Stefan Lienert ist. Den Gästen gab WWF-Präsident Robert Bachmann folgenden Satz mit auf den Heimweg: «Vieles, was wir im Wald machen, ist langfristig und nachhaltig und nicht gleich für alle erkennbar. Wenn du aber einmal von einem Auerhahn aufgeschreckt wirst, hast du das vor allem unserem Preisträger Stefan zu verdanken.»

Irma und Stefan Lienert

WWF SCHWYZ

Inserat

föllmi | zukunft bauen |

Verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Umwelt beginnt bei uns mit der Ausbildung von jungen Menschen zu Berufsleuten!
Wir suchen Lernende für:

- **Maurer EFZ** (m/w)

Weitere Information auf unserer Homepage: www.foellmi.ch

Föllmi AG
Bauunternehmung
Pfäffikonerstrasse 86
8835 Feusisberg

Föllmi AG
Bauunternehmung
Einsiedlerstrasse 25
8820 Wädenswil

Michael Gübeli
Bauführer / Berufsbildner
Telefon 044 786 71 22
michael.guebeli@foellmi.ch

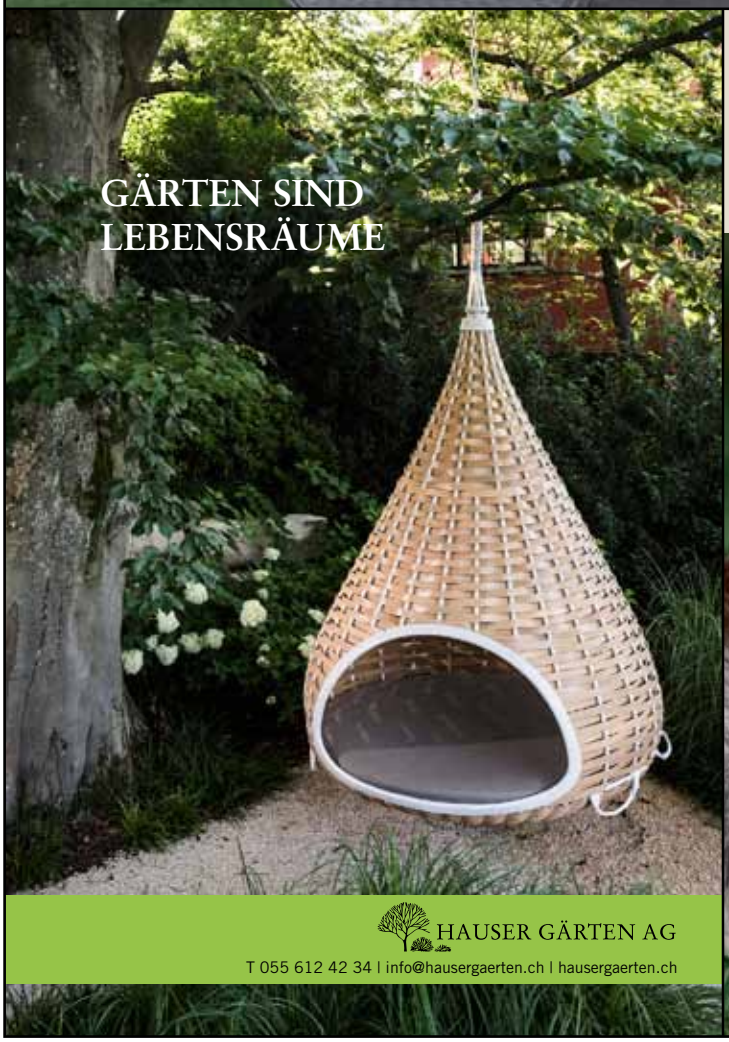
Pfäffikon SZ | seedamm-center.ch | Mo – Fr 9.00 – 21.00, Sa 8.00 – 18.00 | Gratisparkplätze

Überraschend vielseitig! Seedamm Center

Baubio-
logisch

STÄHLI ARCHITEKTEN
Nachhaltig aufbauend.

8853 Lachen · Tel. 055 442 32 63 · www.staehliarch.ch



HAUSER GÄRTEN AG
T 055 612 42 34 | info@hausergaerten.ch | hausergaerten.ch

seit 1925
TIER | PARK | GOLDAU
www.tierpark.ch

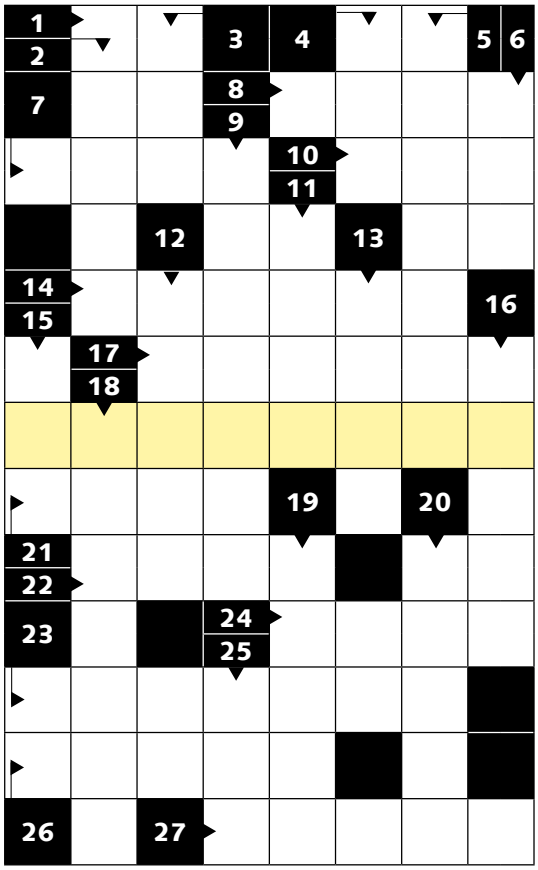
Täglich für Sie geöffnet.
Ganz schön wild.

Der spannende Ausflug für Familien

RÄTSELSPASS

Der «FONA Verlag AG» schenkt «Natur und Umwelt» traditionellerweise zehn aktuelle Kochbücher als Preise für die Kreuzworträtsel. Dieses Mal gibt es das Buch «Tessiner Küche» zu gewinnen. Auf Seite 21 erhalten Sie jeweils einen Einblick in eines der FONA Kochbücher. Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie diese Kochbücher in jeder Buchhandlung kaufen.

1 Fluss in Norditalien
2 europäische Hauptstadt
3 Grossmutter
4 Papagei
5 antikes Schiff
6 Stadt an der Donau
7 Adelstitel
8 Schattierung
9 Fisch
10 Universum
11 Hotelangestellter
12 Rauchware
13 weit
14 Sühne
15 Buchstabe des griechischen Alphabets
16 Eiland
17 Tal und See der Innerschweiz
18 höchster Berg
19 Tabelle
20 nichts
21 eiförmig
22 Abscheu
23 alpines Gewässer
24 heimisches Stacheltier
25 Erbfaktor
26 genügsamer Mensch
27 Dunst



WIR GRATULIEREN
«Schwemmholz» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe.
Die Glücksfee zog folgende GewinnerInnen:

C. Bucher, Pfäffikon | M. Büeler-Ulrich, Seewen | C. Gasser, Küsnacht
D. Gualdani, Glarus | T. Koller, Luzern | A. Kümin, Wilen | R. Schmid-Egli, Einsiedeln | S. Stähli-Beul, Lachen | B. Valax, Payerne| E. Zwisler, Rudolfstetten

Herzliche Gratulation und viel Freude beim Kochen!

WETTBEWERB
Haben Sie das Rätsel gelöst?
Gewinnen Sie eines der zehn Kochbücher *«Tessiner Küche»*. Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender bis zum 30. April 2018 an: Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen

Inserate

KUSTER
J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71
Natursteinarbeiten
Renovationen
Restaurierungen

Schönbächler
Baggerbetrieb AG
8846 Willerzell
Tel. 055 412 52 31
www.bagger-peter.ch

Steinegger AG Altendorf SZ

Transporte Tel Nr. 055 451 20 30

Aufbereitung und Handel mit Primär- und Recycling-materialien

Entsorgung / Rollmulden- und Welakimuldenservice

Zierkiese, Bollensteine, Komponenten

Naturstein- und Steinkorb-handel

Aushubtransporte

ztprint
die können mehr.

ztprint.ch

Der Printbereich der ZT Medien AG

WIE VIEL GELD
ist uns unsere Natur wert?

Obwohl die Schweiz ein reiches Land ist, fehlt es an genügend Finanzen für den Naturschutz. Das Hauptproblem sind dabei nicht primär die Ressourcen, sondern vielmehr die Prioritätensetzung bei der Verteilung der Gelder aus der öffentlichen Hand.

Die ersten Vögel singen bereits und schon bald können wir uns wieder an bunten Blumenwiesen und dem Summen der Bienen erfreuen. Doch der scheinbare Friede täuscht: Ein Drittel der Arten in der Schweiz ist gefährdet und die Hälfte der Lebensräume ist in einem unbefriedigenden Zustand. Doch wie viel sind wir bereit, für den Erhalt und die Förderung unserer Natur zu bezahlen?

FINANZIERUNGSLÜCKEN IM NATURSCHUTZ

In der dicht besiedelten Schweiz wurden viele ursprüngliche Lebensräume zerstört, stark beeinträchtigt oder liegen als kleine Fragmente weit voneinander entfernt und verstreut in der Landschaft. Die wenigen Überreste müssen aktiv gepflegt und geschützt werden, damit sie bestehen bleiben! Das Geld dazu fehlt jedoch oft. Von den ganzen Staatsausgaben fliessen nur 700 Millionen Franken jährlich in den Natur- und Landschaftsschutz. Das klingt zunächst zwar nach einem stolzen Betrag, ist aber nicht genug, um wichtige Lebensräume langfristig zu erhalten. Zum Vergleich: Für das Militär gibt die öffentliche Hand jährlich 9000 Millionen Franken aus. Der Bund selber hat die gegenwärtige Finanzierungslükke im Naturschutzbereich auf jährlich 127 Millionen Franken beziffert. Um erfolgreichen Naturschutz zu betrieben, braucht es mehr als eine einmalige Sanierung eines Lebensraumes. Der Unterhalt von Schutzgebieten wird oft vernachlässigt, ist aber ungemein wichtig. Ohne wiederkehrende Pflege ist es in vielen Fällen nicht möglich, das Bestehen eines Lebensraumes langfristig zu sichern. Zudem sind rechtzeitige Investitionen in den Naturschutz meist günstiger, als wenn ein zerstörtes Gebiet später künstlich wieder hergestellt werden muss. Unsere Natur ist deshalb auf konstante Investitionen angewiesen. Davon profitieren letztendlich alle.

KATHRIN GANZ

NATURSCHUTZ KOSTET

Viele Naturschutzprojekte sind nur dank privaten Organisationen überhaupt möglich. Damit die Natur auch in Zukunft geschützt werden kann, sind private Sponsoren unabdingbar. Mit einem spezifischen Vermerk auf dem Einzahlungsschein können Sie eines der Projekte, das im «Natur und Umwelt» vorgestellt wurde, direkt unterstützen. Spenden ohne Vermerk werden unter den Projekten aufgeteilt.

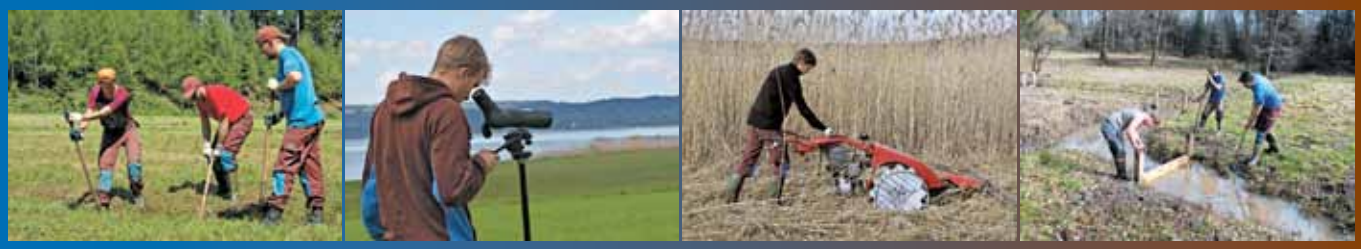
Herzlichen Dank!

Intakte Natur? Der Schein trügt – unsere Natur kränkelt. Wir müssen mehr tun als bisher, um unsere Natur zu schützen! Doch wer trägt die Kosten?

Inserat

ZIVI GESUCHT AB MAI 2018

Hast Du Lust, draussen in einem kleinen, motivierten Team zu arbeiten?
Möchtest Du in in verschiedenen Naturschutzprojekten mitwirken?
Dann melde Dich bei uns!
E-Mail: info@lebensraum-linthebene.ch / Tel: 043 844 49 51



H. Wildhaber AG

Landmaschinen Motorgeräte **8717 Benken**
Tel. 055 283 41 41 www.h-wildhaber.ch

Käppeli

ZUVERLÄSSIG, KOMPETENT, RASCH

Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz
Riedmattli 3, Postfach 58
6423 Seewen-Schwyz

Telefon 041 819 80 80
Telefax 041 819 80 89
strassen@kaeppeli-bau.ch
www.kaeppeli-bau.ch

Stellen Sie sich vor, Sie möchten sich zum Mittagessen eine Stärkung gönnen, aber Ihr Teller ist zu einem Drittel leer. Das ist nicht so absurd, wie es klingt: Gut 30 Prozent unserer Nahrung gedeiht nur, wenn unsere Pflanzen bestäubt werden – namentlich von Bienen.

Nebst der Honigbiene vollbringen in der Schweiz über 600 Wildbienenarten täglich Höchstleistungen in der Bestäubung unserer Nahrungspflanzen und sorgen dafür, dass unsere Ökosysteme im Gleichgewicht bleiben. Deshalb setzt sich Wildbiene + Partner für eine Zukunft mit Wildbienen ein: Mit fundierter Aufklärungsarbeit, aktiver und gezielter Vermehrung von Wildbienen und mit der Schaffung von Wildbienenhabitaten trägt das ETH Spin-off dazu bei, dass die Bestäuber in der Schweiz auch in Zukunft nicht verschwinden.

BIENENZUCHT IM GARTEN

Das Konzept des Unternehmens ist so einfach wie genial: Mit einem Wildbienen-Häuschen können Interessierte – ohne grossen Aufwand, im eigenen Garten oder auf dem Stadtbalkon, einen Beitrag zur Verbesserung der Bestäubungssituation leisten. Zu jedem BeeHome werden im Frühling 25 Bewohner mitgeliefert. Das Schöne: Diese solitär lebenden Mauerbienen sind super niedlich, stechen nicht und interessieren sich nicht fürs Essen oder Süssgetränke, sind aber 300-mal effizienter als Honigbienen in der Bestäubung von Obstblüten. Im Frühling schlüpfen die Mauerbienen, bestäuben die Pflanzen in ihrer Umgebung und vermehren sich. Die im BeeHome vermehrten Kokons können Wildbiene + Partner dann im Herbst wieder zugestellt werden. Sie werden dort gepflegt, fachgerecht überwintert und im nächsten Frühjahr von Schweizer Bauern für die Bestäubung von Obst und Beeren eingesetzt.
Infos unter **wildbieneundpartner.ch**

RABATT FÜR NATUR UND UMWELT LESER

Profitieren Sie von 15 CHF Rabatt auf ein Wildbienen-Häuschen BeeHome mit 25 Mauerbienen.
Der Rabatt-Code **naturundumwelt** ist unter shop.wildbieneundpartner.ch online einlösbar.

Im Frühjahr werden die BeeHome Kästen nach Hause geliefert. Die geschlüpften Bienen sammeln Nektar, bestäuben Pflanzen und vermehren sich. Im Herbst können sie problemlos zur Überwinterung an Wildbiene + Partner zurückgesendet werden.

VÖLLIG NEUES SEHEN

NEU ATX / STX: FLEXIBLE TELESKOPE MIT SYSTEM

Die ATX / STX Serie eröffnet Ihnen eine neue Ära der Funktionalität. Denn erstmals lässt sich die Teleskopleistung über die Größe des Objektivs verändern. So wählen Sie etwa für das Beobachten im Watt oder an der Küste das 95-mm-Objektiv und genießen die brillante Detailauflösung mit bis zu 70facher Vergrößerung. Für Ihre nächste Reise oder auf langen Touren entscheiden Sie sich einfach für das kompakte 65-mm-Objektiv. Damit sind Sie für jede Beobachtungssituation bestens gerüstet, kein Augenblick entgeht Ihnen.

ATX 25-60x65 ATX 30-70x95 ATX 25-60x85 SWAROVISION

OPTIK Z.KÄLIN
Brillen Kontaktlinsen 8840 Einsiedeln

Optik Z.Kälin AG
Hauptstrasse 22
8840 Einsiedeln

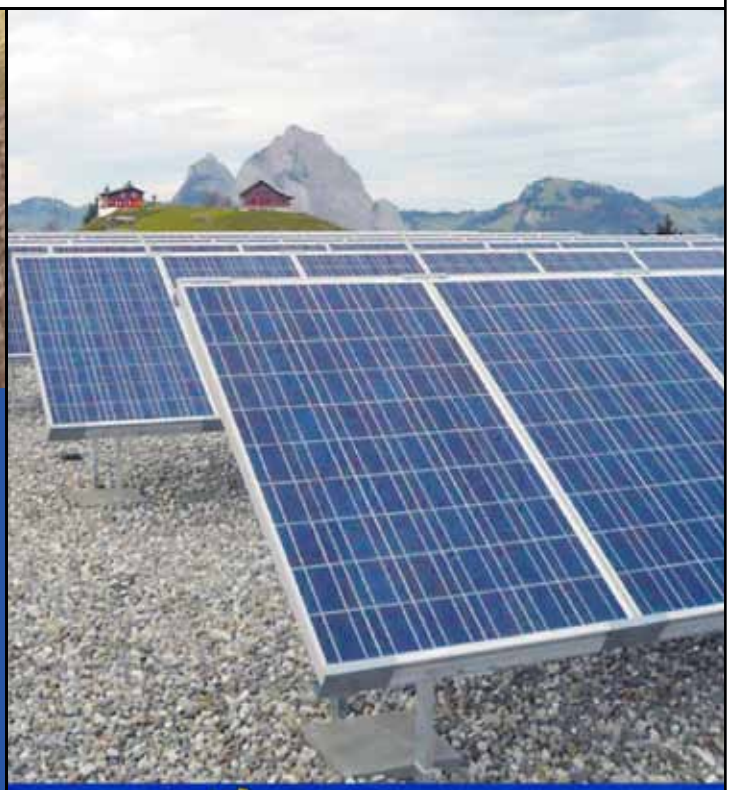
Tel. 055 412 55 00
info@kaelin-optik.ch
www.kaelin-optik.ch

SWAROVSKI OPTIK

Schweizer Steinwolle

www.flumroc.ch

FLUMROC



SOLAR SCHWYZ AG

WWW.SOLARSCHWYZ.CH | FON 041 811 42 51

SMOOTHIES – POWER AUS DER NATUR

Smoothies bestehen aus frischen, rohen Früchten und Gemüse aus regionaler Produktion sowie frisch geernteten Garten- und Wildkräutern. Saisonale Zutaten machen das «Smoothie-Jahr» für Gross und Klein bunt und abwechslungsreich. Wenn der Mix der Frischprodukte anteilmässig stimmt, sind Genuss und Gesundheit im Einklang.

Smoothies haben viele Vorteile. Sie bestehen aus wenigen saisonalen Zutaten. Sie sind rasch zubereitet, schmecken köstlich und sind äusserst gesund. Sie helfen, den Säure-Basen-Haushalt im Gleichgewicht zu halten. Das heisst mehr Vitalität bei kleinem Einsatz. Nicht alle sind Gemüsefans – wird das Gemüse jedoch in flüssiger Form serviert, werden sie es schon bald sein. Smoothies liefern eine Extra-Portion Vitalstoffe in Ergänzung zur täglichen Nahrung. Smoothies sind Natürlichkeit in Reinkultur, sie sind vegan, zucker und salzfrei.

GENUSS, POWER UND GESUNDHEIT AUS DEM GLAS

Unsere Gesundheit ist stark von der Ernährung abhängig. Ernährungswissenschaftler empfehlen den Konsum von fünf Portionen Früchte und Gemüse täglich. Pro Tag sind das 500 bis 750 Gramm – eine Menge, die von vielen nicht erreicht wird. Mit einem Smoothie pro Tag lässt sich diese Tagesration leicht erfüllen.
In einem gesunden Lifestyle sind Smoothies kaum mehr wegzudenken.

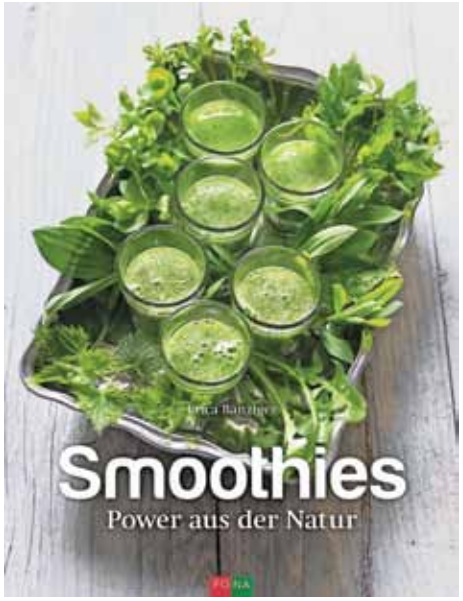
Die Powerdrinks sind mittlerweile in jedem Supermarkt und sogar am Kiosk erhältlich. Ein Blick auf die Zutatenliste lohnt sich jedoch, denn viele Smoothies enthalten mehrheitlich Äpfel sowie Trauben- oder Karottensaft. Der Anteil an Gemüse ist oft sehr klein. Wer den täglichen Gemüseanteil erhöhen möchte, muss daher seinen Smoothie selber zubereiten. Und diese sind erst noch frischer!
Die Smoothie-Rezepte von Erica Bänziger basieren auf einem harmonischen Mix von Kräutern, essbaren Wildpflanzen, Früchten und Gemüse. Die Kombinationsmöglichkeiten sind fast grenzenlos und je nach Geschmack leicht anzupassen.

DIE AUTORIN

Erica Bänziger ist diplomierte Ernährungsberaterin. Sie bildete sich später zur Gesundheitsberaterin aus. Heute arbeitet sie als selbständige Unternehmerin, Referentin und Ausbildnerin. Die Köchin aus Leidenschaft ist eine Pionierin des gesunden Genusses. Von ihr erschienen bei Fona zahlreiche erfolgreiche Kochbücher.

FONA/OLIVIA KOLLER

Der Mix aus Grapefruit, Löwenzahn und Granatapfelkernen eignet sich hervorragend als bitterer Appetizer.



Smoothies sind leicht gemacht und reich an Vitaminen und Antioxidantien – Perfekt für gesundheitsbewusste Geniesser.

Anti-Aging Drink aus Granatapfelkernen, Minzeblätter und Apfelstücken.

BUCHINFORMATION

Autorin	Erica Bänziger	Ausführung	Hardcover, matt laminierter Deckenüberzug
Format	185 x 240 mm		
Umfang	108 Seiten	Preis	CHF 28.80
Fotos	30 Foodbilder	ISBN	978-3-03780-570-1

SEIT

80 JAHREN

BAUT FÜR SIE...

Bauunternehmung
Gebr. Schmid AG
8862 Schübelbach
TEL.
055 440 14 75

info@gebrschmidag.ch I www.gebrschmidag.ch

Wasser-Wärme
Hersperger
Meilen
044 925 55 55

Sanitär, Heizung und Lüftung von der Planung bis zur Bauvollendung und Unterhalt.

PRÄZIS SEIT 1909

butti

www.butti.ch

MOORSCHUTZ - (k)eine Erfolgsgeschichte!

© Birgit Immoos / www.immoos.li

«Moore und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung sind geschützt...» – Dieser Artikel wurde vor dreissig Jahren durch das Schweizer Volk in der Verfassung verankert. Wie steht es heute wirklich um diesen Schutz?

Als erstes galt es für den Bund, den obigen Artikel in Gesetzen und Verordnungen zu verankern und die Details festzulegen. Dann wurden die Kriterien zur Festlegung von Flach-, Übergangs- und Hochmooren definiert und die entsprechenden Gebiete der ganzen Schweiz inventarisiert. Die in diesem Inventar aufgeführten Objekte unterliegen dem strengsten Schutz, den es in unserem Land überhaupt gibt. Es gibt keine anderen Interessen, die diesen Schutz überwiegen. Ohne Pflege und Verbesserungsmassnahmen sind sie aber trotz strengstem Schutz zum Verschwinden verurteilt! 1994 traten die für den Erhalt der Moore notwendigen Verordnungen des Bundes in Kraft. Die Kantone wurden beauftragt, innert drei Jahren geeignete Schutz- und Unterhaltsmassnahmen für die ungeschmälerte Erhaltung der Moore zu treffen. Somit wären sie seit 1998 in bester Ordnung. Sie präsentieren sich auf dem ersten Blick tatsächlich in ihrer ganzen Schönheit. Bei näherem Hinsehen und über die Zeit betrachtet zeigt sich jedoch ein ganz anderes Bild. Wenn nicht mehr investiert wird, sind sie zum langsamen Sterben verurteilt.

AUSTROCKNUNG

Moore müssen für ihren Erhalt bewirtschaftet werden. Um eine Bewirtschaftung zu ermöglichen, werden Entwässerungsgräben erstellt. Das Befahren mit immer schwereren Maschinen und die maschinelle Erstellung von oftmals zu tiefen Entwässerungsgräben führen zur Austrocknung. Damit verschwinden die Lebensräume schützenswerter, moorspezifischer Pflanzen- und Tiergesellschaften. Die Klimaerwärmung mit den längeren Trockenperioden wirkt sich zusätzlich negativ aus. Zur heutigen Pflege gehört deshalb unabdingbar die Vernässung der Moore mittels Stauung der Entwässerungsgräben und Entfernung von Drainagen.

Stautafeln ermöglichen eine regulierte Entwässerung und verhindern das Austrocknen des Moores.

VERBUSCHUNG

Das Bestreben der Natur ist es, wo immer möglich, Wald aufkommen zu lassen. Wird in den Mooren das Verhindern der Verbuschung nicht als Pflegemassnahme vorgenommen, setzt sich eine Strauch- und Waldvegetation fest – das Moor verschwindet. Diese Veränderung ist im obigen Titelbild gut sichtbar; durch mangelhafte Bewirtschaftung sind in diesem Moor am Lauerzersee viele Gehölze und Schilfflächen aufgekommen. Begünstigt wird die Verbuschung zusätzlich durch die Austrockung. Die im Laufe der Zeit in den Mooren aufgekommene Verwaldung muss deshalb aufwändig wieder rückgängig gemacht werden, damit sich die Moorvegetation längerfristig wieder bilden kann.

DÜNGUNG

Moore sind oftmals von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben. Diese werden zwecks Ertragssteigerung gedüngt. Dabei werden die von Fachleuten empfohlenen Pufferzonen von mindestens 10 bis 30 Metern (je nach Lage) oftmals nicht eingehalten oder sogar nicht vorgeschrieben. Da Moore nährstoffarme Lebensräume sind, dringen die Düngemittel als Schadstoffe in die Vegetation ein – das Moor stirbt.

MANGELHAFTER SCHUTZ

Dreissig Jahre nach der Rothenthurm-Initiative müssen wir leider feststellen, dass ohne zusätzliche Anstrengungen die wohl auf dem Papier gut geschützten Moore und Moorlandschaften kränkeln und zum Verschwinden verurteilt sind. Es wäre weit am Ziel vorbeigeschossen und als Versagen zu bezeichnen, wenn in weiteren dreissig Jahren unsere Nachkommen vor Wäldern und Fettwiesen stehen, die auf dem Papier als «Moor» vermerkt sind.

ROBERT BACHMANN

KIEBITZE BEOBACHTEN im Nuoler Ried

Am diesjährigen «Festival der Natur» lassen sich die Kiebitze im Nuoler Ried wieder beobachten. Der Anlass eignet sich hervorragend, um die Biodiversität hautnah zu erleben. Anfang März wurden schon die ersten balzenden Vögel im Gebiet beobachtet.

Naturbegeisterte aus dem ganzen Land treffen sich jedes Jahr an den Standaktionen und Exkursionen im Rahmen des Festival der Natur. Die Anlässe erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit: Kein Wunder, denn für alle Teilnehmer warten spannende Erlebnisse und ungeahnte Entdeckungen inmitten unserer reichhaltigen Flora und Fauna.
Die Stiftung «Frauenwinkel» führte bereits in den vergangenen Jahren zusammen mit der kantonalen Schutzgebiets-Aufsicht einen gelungenen Info-Anlass durch. Passanten, geladene Gäste und Besucher hatten jeweils die Möglichkeit, seltene Einblicke ins Rietleben zu erhalten.

Mit seinen Flugkünsten läutet der Kiebitz die Brutzeit ein.

KIEBITZ FÖRDERPROJEKT

Im Zentrum des Infonachmittags stehen auch dieses Jahr das Kiebitz-Förderprojekt und das Ried als Ökosystem. Interessierte haben die Möglichkeit, aus erster Hand zu erfahren, was beim Artenschutz für unterschiedlichste Arbeiten anstehen.
Seit 2013 laufen in den zwei Gebieten Frauenwinkel und Nuoler Ried SZ am Zürichsee Artenförderungsprojekte für den Kiebitz. Die beiden Projekte werden von der Stiftung «Frauenwinkel» und dem Kanton Schwyz durchgeführt. Beteiligt sind auch BirdLife Schweiz, die örtlichen Landwirte und die Genossame Wangen als Grundbesitzerin der Flächen im Nuoler Ried.

DURCHZÜGLER UND ERSTES BALZVERHALTEN BEOBACHTET

Mitarbeitende des Kiebitzprojekts haben anfangs März mit der Beobachtung der Kiebitze und dessen Brutfortschritt angefangen. In den ersten Rundgängen rasteten noch insgesamt zwischen 50 bis 100 Durchzügler in den beiden Gebieten. Daneben wurden auch erste Imponier- sowie Abwehrflüge gegen Eindringlinge beobachtet. Zudem wurden bereits die ersten Männchen beim Muldendrehen gesichtet. Das Wippen und Scharren gehört zum «Scheinnestbau» dazu. Mit diesem Balzritual, bei dem das Weibchen zuschaut, sollten sich die Vögel kurz vor der Eiablage gegenseitig stimulieren.
Bald sollten also die ersten Gelege in den Flachmooren und den angrenzenden Äckern abgelegt werden. Letztes Jahr haben rund 15 Kiebitz-Brutpaare ihre Jungen im Nuoler Ried erfolgreich aufgezogen. Das Kiebitzteam hofft, dass es dieses Jahr noch mehr sein werden.

INFOSTAND AM FESTIVAL DER NATUR

Die Stiftung «Frauenwinkel» lädt alle Interessierten herzlich zu einem Standbesuch ein.

Wann:
Sonntag, 27. Mai 2018 zwischen 13.00 und 16.00 Uhr.

Wo:
Nuoler Ried, Beschilderung ab Parkplatz Flugplatz

Weitere Infos:
www.festivaldernatur.ch

Bald im Nuoler Ried zu beobachten: Kiebitze und ihre Jungen.

ZUSAMMENARBEIT MIT LANDWIRTEN

Um Verluste beim Brutgeschäft auf landwirtschaftlichen Flächen zu vermeiden, ist der Kiebitz auf die Rücksichtsnahme der

Wie bei allen Bodenbrütern sind die Gelege der Kiebitze erstaunlich gut getarnt. Der Kiebitz baut ein rudimentäres Nest in einer selber gescharrten Bodenmulde, und legt diese mit trockenem Pflanzenmaterial aus.

Nach aufwändigem Suchen werden die gefundenen Nester zur Wiederfindung mit Bambusstäben markiert. So können sie während den Bewirtschaftungseinsätzen abgedeckt und von den Landwirten umfahren werden.

Landwirte angewiesen. Vor jedem Bearbeitungsschritt müssen die Küken vertrieben oder wenn nötig eingesammelt werden. Die Landwirte werden für ihre zusätzlichen Aufwände und Ertragsausfälle vom Kanton entschädigt. Die allermeisten Bauern sind kooperativ und tragen dadurch enorm zum Erfolg des Projektes bei. Ein grosses Dankeschön für ihren guten Willen!

CLAIRE GUYOT

SPENDENAUFRUF

Das Beobachten, Zählen, Einzäunen, Kontrollieren und Begleiten der Landwirte beansprucht hunderte von Arbeitsstunden. Die Zusammenarbeit mit Zivildienstleistenden und Praktikanten ermöglicht es, die Tarife tief zu halten. Dennoch ist der finanzielle Aufwand enorm. Wir bitten Sie daher, das Projekt zu unterstützen. Spenden mit dem Vermerk **«Kiebitz»** fliessen zu 100 Prozent ins Projekt.

Herzlichen Dank!

Inserate

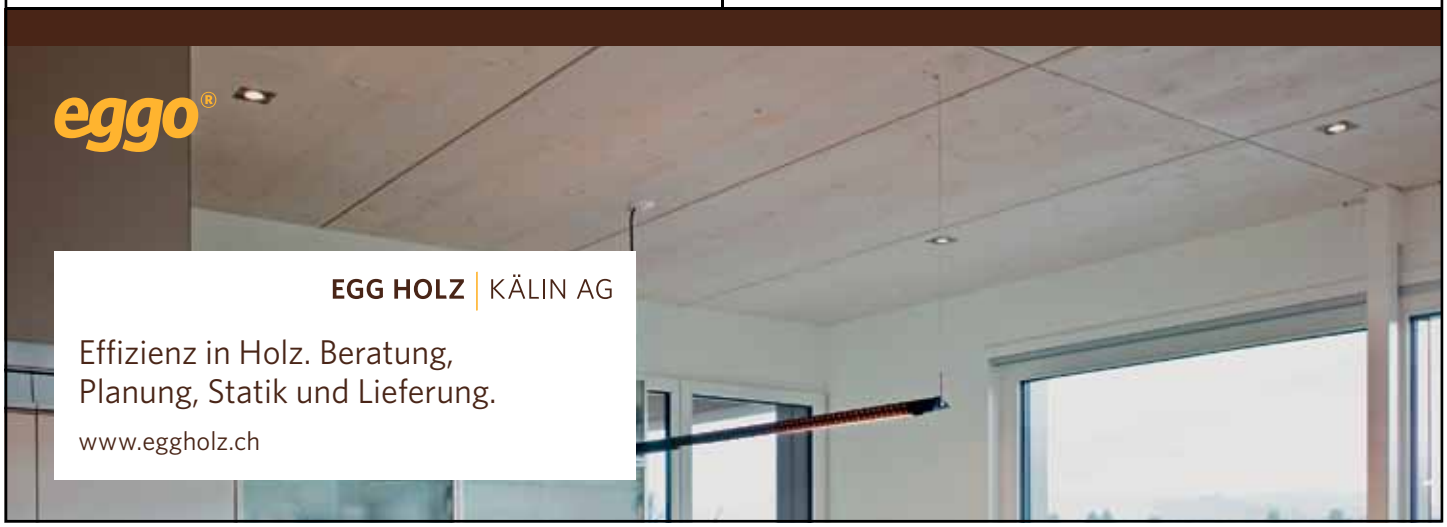
handwerker center
Josef Giger AG · Uznach

Eisenbahnstrasse 27
8730 Uznach
info@handwerker-center.ch
handwerker-center.ch

GROSSER KÄRCHER - SHOP

KÄRCHER

KUEMIN
Pflegt Reben und Wein
www.kuemin-weine.ch



HOLZBAU AG
NEUBAU-UMBAU

Holz ist unsere Passion

gestern, heute, auch morgen!

F+W Holzbau AG Freienbach - holzbau-ag.ch -

Forstunternehmung
August Schnyder
Holzerei und Seilerei
Spezialarbeiten
Tel. 079 348 19 91
055 440 38 93

Vorfabrizierte Edelsteinkörbe für Garten- und Landschaftsgestaltung
kostengünstig, flexibel, effizient.

KIBAG
KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Kies Seewen AG
Tel. 058 387 14 24
Fax 058 387 14 21
www.zingel.ch

SZKB ETHIKFONDS: RENDITE UND ETHIK IM GLEICHGEWICHT

Ist Ihnen verantwortungsvolles Handeln auch beim Geld anlegen wichtig? Dann setzen Sie auf unsere Produktinnovation, welche ethische und finanzielle Ansprüche auf höchstem Niveau vereint.

szkb.ch/ethikfonds

Schwyzer Kantonalbank

MEIN NAME IST HASE

© Tierpark Goldau

An Ostern kann man ihnen fast nicht ausweichen – in der Wildnis leben sie mehrheitlich gut versteckt. Eine Spurensuche im Reich der Hasen.

Feldhasen sind faszinierende Tiere: Die scheuen Gesellen sind Meister der Tarnung, haben ein ausgezeichnetes Gehör und als exzellente Sprinter mit einer ausgefeilten Fluchttechnik holt sie keiner so schnell ein. Die Tiere lieben offene Landschaften wie Äcker, Wiesen oder Weiden. Die Pflanzenfresser mögen Kräuter und Gräser – über 100 verschiedene Arten stehen auf ihrem Speiseplan. Bereits im März können die ersten Junghasen zur Welt kommen. Bis im Herbst setzt eine Häsin rund acht Jungtiere; eine sehr hohe Fortpflanzungsrate. Hasen sind deshalb ein altes Symbol für die Fruchtbarkeit und für den Frühling. Im Laufe der Zeit wurde diese Symbolik von der christlichen Kirche an Ostern integriert. Und dank den Marketing Abteilungen der Schokoladenproduzenten sind sie heutzutage an Ostern fast nicht mehr wegzudenken.

ERSCHWERTES LEBEN

Doch die wildkräuterliebenden Langohren werden immer seltener. Seit Jahren nehmen die Bestände ab oder bleiben auf tiefem Niveau stabil. Die Intensivierung der Landwirtschaft und die Zerschneidung der Landschaft sind nur zwei der vielfältigen Faktoren, die dem Feldhasen das Leben schwer machen. Für eine wirksame Förderung müssen Anteil und Qualität der Lebensräume im Kulturland massiv gesteigert werden.

DREI ARTEN IN DER SCHWEIZ

In der Schweiz leben drei verschiedene Hasenarten: Der ganzjährig braun gefärbte Feldhase, der im Winter weiss gefärbte Schneehase und das Wildkaninchen.
Im Natur- und Tierpark Goldau leben die Schneehasen in einer gemeinsamen Anlage zusammen mit den Bartgeiern und den Gämsen. Feldhasen sind in der ganzen Freilaufzone unterwegs und nur selten zu sehen.

TIERPARK GOLDAU

OSTERN IM NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Infostand: Freie Bahn für Meister Lampe
Müssen wir schon bald auf den Osterhasen verzichten? Erfahren Sie an einem Infostand mehr über die Lebensweise und das Verhalten von Feldhase und Co. und wie wir Menschen ihnen auf die Sprünge helfen können.
Ort: Eulenstube vis-à-vis Bergsturzkafi.
Karfreitag, 30. März bis Ostermontag, 2. April, jeweils 13.00 – 16.00 Uhr

Süsse Bescherung: Oster - Rallye
Der Osterhase versteckt süsse Überraschungen entlang des Blauweihers. Wer findet sie?
Treffpunkt: Blauweiherbrücke.
Sonntag, 1. April, 13.30 und 14.30 Uhr

© Tierpark Goldau

Hasen erreichen über kurze Distanz Geschwindigkeiten von bis zu 70 Kilometer pro Stunde und springen bis zu 2 Meter hoch.

« ALLES, WAS GEGEN DIE NATUR IST, HAT AUF DIE DAUER KEINEN BESTAND. »

Aus diesem Grund drucken wir umweltschonend.

klimaneutral

BIELER
KUVERT.DRUCK.INNOVATION

Bieler Kuvert Druck AG
Fürtistrasse 5
8832 Wollerau
Telefon 044 787 04 10
www.bielerkuverts.ch

Dinkel

EINSIEDLER BIER

Bier, Wein, Mineralwasser
Obst- und Fruchtsäfte

Ihr Getränkelieferant

Brauerei
Rosengarten
8840 Einsiedeln

055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch

riposa
SWISS SLEEP

Boxspringbett Perla, hergestellt in der Schweiz.

erhältlich bei:

Möbel Suter AG
Neuheimstrasse 8
8853 Lachen

Tel 055 442 10 16 www.moebel-suter.ch info@moebel-suter.ch

Baustoffe

Sand und Kies
Splitt und Schotter
Transportbeton
Leichtbeton
Langzeitmörtel

KIBAG

KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Kies Edlibach AG
Postfach
6313 Menzingen
Telefon 058 387 14 20
Fax 058 387 14 21
www.kibag.ch

WILDTIERBEOBACHTER GESUCHT

© Manuel Ruedi

Bei der Datenerhebung für den neuen Säugetieratlas der Schweiz und Liechtensteins wird die Bevölkerung zur Mitarbeit aufgerufen. Beobachtungen von wildlebenden Säugetieren können auf der Webseite unter www.säugetieratlas.wildenachbarn.ch gemeldet werden. Mit Ihrer Meldung tragen Sie dazu bei, relevante Wissenslücken zu schliessen.

Der Begriff «Citizen Science» steht für wissenschaftliche Projekte, die mit Beteiligung der Bevölkerung durchgeführt werden. Die technischen Möglichkeiten von Internet und Social Media machen eine unkomplizierte Mitarbeit möglich. In diesem Projekt informiert eine Webseite über die Wildtiere, hilft bei deren Bestimmung und ermöglicht es, eigene Beobachtungen zu erfassen. Die Daten werden nach einer Qualitätskontrolle in eine zentrale Datenbank integriert und stehen so dem neuen Säugetieratlas zur Verfügung.

JEDER FUND ZÄHLT

14 Kompetenzzentren wie Naturmuseen, Tierparks und Zoos dienen dem direkten Kontakt mit der Bevölkerung. Sie betreuen und informieren interessierte WildtierbeobachterInnen. Da einige Kleinsäugerarten aufgrund ihrer äusseren Merkmale nicht unterscheidbar sind, hilft eine genetische Analyse von Totfunden. Wer beispielsweise eine tot am Wegrand liegende Spitzmaus in ein Kompetenzzentrum bringt, unterstützt damit die Erstellung von Verbreitungskarten dieser Art. Kleinsäuger wie Schläfer, Marder oder Wiesel lassen sich auch anhand von Spurentunnels nachweisen. Je nach Art werden die Tunnels am Boden oder in der Höhe platziert. Sobald ein Tier durch den Tunnel läuft, hinterlässt es dank Tinte und Papier seine Pfotenabdrücke.

EINBLICK IN DIE ARTENVIELFALT

Sogenannte Säugetiercamps bieten interessierten Personen einen Einblick in die einheimische Artenvielfalt der Säugetiere. Zusammen mit Fachleuten sammeln Sie mit Hilfe von Lebendfallen, Spurentunnels und Fotofallen möglichst viele Hinweise auf das Vorkommen von verschiedensten Kleinsäugetieren. Dazu werden Vorträge zu Biologie, Nachweismethodik und Bestimmung der Tiere gehalten.

BEOBACHTUNGEN REGISTRIEREN

Inzwischen läuft die Meldeplattform seit gut eineinhalb Jahren, bereits über 4000 Wildtierbeobachtungen wurden registriert. Dank «Citizen Science» ist es in diesem Projekt möglich, die Bevölkerung für Säugetieranliegen zu sensibilisieren und eine langfristige Datenerhebung sicher zu stellen. Ausserdem wurde das Projekt vom Tages-Anzeiger als eines der fünf schönsten «Citizen Science»-Projekte ausgezeichnet.

MARTINA WEISS

EICHHÖRNCHEN, WELCHE FARBE HAT DEIN PELZ?

Unsere Eichhörnchen kommen in unterschiedlichen Farbtypen vor. Die Oberseite variiert zwischen fuchsrot bis fast schwarz, die Unterseite ist immer weiss. Es gibt Hinweise, dass die Fellfarbe mit der Höhenlage des Lebensraumes in Zusammenhang steht. Melden Sie uns Ihre Beobachtungen, am besten mit Foto, auf der Webseite **www.säugetieratlas.wildenachbarn.ch** und helfen Sie mit, eine Verbreitungskarte für die Farbvarianten zu erstellen.

Inserat

FELCO®
SWISS MADE

Felco 11
Ideale Schere für Ihre Schnittarbeiten,
erhältlich im Fachhandel

FELCO SA - Marché Suisse - 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane - T. 032 737 18 80 - www.felco.ch

JETZT FLIEGEN SIE WIEDER

Frühlingsaktion mit Rabatt

© Fledermausschutz.ch

Der WWF Schwyz bietet als Frühlingsaktion vergünstigte Fledermauskästen an. Bieten Sie bedrohten Tieren in ihrem Garten oder an ihrem Haus Kinderzimmer und Schlafräume an.

Fledermäuse haben es in unserer stark genutzten und ausgeräumten Landschaft schwer. Es fehlt ihnen oft an geeigneten Schlafplätzen. Der beste Fledermausschutz ist das Stehenlassen von Totholz im Wald oder Obstgarten. Auch wenn Sie Fledermäuse als Untermieter in alten Dachstuben oder Spalten in Häusern akzeptieren, helfen Sie den faszinierenden Säugetieren sehr. Alle Fledermausarten in der Schweiz sind geschützt und dürfen nicht vertrieben werden.

EINE ALTERNATIVE ANBIETEN

Wer die Tiere fördern möchte, sollte ihnen Holzkästen aufhängen, in denen sie schlafen und ihre Jungen aufziehen können. Am besten ist es, wenn mehrere Kästen in einer Gruppe in rund 5 Meter Höhe aufgehängt werden.

Fledermauskasten, Masse: 34 x 60 x 7 cm, 35 statt 50 CHF (exkl. MwSt. und Transportkosten).

HELFEN SIE DEN FLEDERMÄUSEN

Fledermäuse sind faszinierende Tiere. Sie sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen können. Fledermäuse können über 30 Jahre alt werden und sind hochsozial. Sie suchen in ihren Quartieren meist engen Körperkontakt, um sich gegenseitig warm zu halten. Sie verzehren Unmengen von Insekten und schlafen tagsüber in ihren Verstecken. Bevorzugt werden hohle Bäume, alte Spechtlöcher, Spalten hinter abgelösten Baumrinden oder vom Menschen gemachte Unterschlüpfe wie Dachböden, Stollen, Keller, Ritzen in Gebäudefassaden, Holzbeigen oder eben Fledermauskästen.

NACHHALTIGE HERSTELLUNG MIT PÄDAGOGISCHER WIRKUNG

Junge BerufsanwärterInnen haben die Kästen im Auftrag des WWF im Programm Einstieg in die Berufswelt (EiB) in Baar hergestellt. Die Fledermauskästen können unter **www.wwf-sz.ch/fledermaus** bestellt werden.

WERNER MEIER

EINLADUNG ZUR GV DES WWF SCHWYZ

Thema Wasser
Samstag, 2. Juni 2018 um 14.30 Uhr, Inselrestaurant Ufnau, Insel Ufnau.

Programm:
14:30 Uhr Vorstellung der Insel
15:15 Uhr Zvieripause
15:30 Uhr Vortrag zum Thema Wasser
16:00 Uhr Statutarischer Teil
Ca. 17:20 Uhr Ende

Schifffahrt zur Insel Ufnau:
Pfäffikon SZ (See) ab 12:55, 13:05 an
Rapperswill (See) ab 13:35, 13:47 an
Richterswil (See) ab 13:54, 14:13 an
Mit Bootstaxi ab Pfäffikon SZ:
Pfäffikon Hafen ab 13:15 viertelstd.

Rückreise ab Insel Ufnau
18:13 ab, 18:25 Rapperswil an

Anmeldung:
Bis 23. Mai 2018 mit Name und Adresse an: WWF Schwyz, Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf/ info@wwf-sz.ch

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, ob Sie mit dem Kursschiff, dem eigenen Boot oder mit dem 12er-Bootstaxi (mit längeren Wartezeiten verbunden!) anreisen.

NACHGEFRAGT bei Dr. Stefan Lienert, Kreisförster und WWF-Ökopreisträger 2018 (siehe auch Seite 12/13)

Lieber Stefan, Du wirst als Vollblut-Waldmensch beschrieben. Stammst Du aus einer sogenannt «hölzigen» Familie?
Als Sprössling einer Sägereifamilie verbrachte ich einen Teil meiner Jugend zwischen Holzpoltern und Holzbeigen. Mein Onkel Dr. Leo Lienert war als Kantonsförster des Kantons Obwalden mein grosses Vorbild. Durch sein Beispiel haben dann fünf weitere Personen aus der Lienert-Verwandtschaft die Ausbildung zum Forstingenieur ETH abgeschlossen.

Weshalb hast Du gerade Forstingenieur studiert?
Als Jüngling verbrachte ich einen grossen Teil meiner Freizeit im Wald. In dieser Zeit wurde ich von alt Kantonsförster Viktor Voser wegen einer unerlaubt erbauten «Bubenhütte» gerügt. Nach der Matura war ich mir nicht sicher ob ich Apotheker oder Fortstingenieur studieren sollte. Nach einem Besuch bei Berta und Jean Gottesmann – sie Apothekerin und er Forstingenieur – war der Entscheid klar.

Wie kam es, dass Du Deine Laufbahn im Kanton Schwyz begannst?
Während des Studiums erfuhr ich, dass per 1. April 1982 im Kanton Schwyz eine Försterstelle frei würde. So machte ich als «Überbrückungsjob» den Doktor der Technischen Wissenschaften in der Hoffnung, mir damit gute Chancen für diesen Job zu erarbeiten. Das gelang und seit 36 Jahren bin ich in dieser Funktion tätig.

Spürte der studierte Förster auch die Akzeptanz beim einfachen Volk?
Wohlwissend habe ich mich selten bis nie als «Grotzlidoktor» betitelt oder ausgegeben. Ich versuchte einfach einen guten Job zu machen, was mir von Beginn weg nicht schlecht gelungen ist. Und nach kurzer Zeit hatte ich ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Waldeigentümern.

Wie kamst Du zu der neuen Aufgabe «Waldreservate»?
Gegen Ende des letzten Jahrhunderts setzte das BAFU (Bundesamt für Umwelt) einen forstpolitischen Schwerpunkt bei der Waldbiodiversität. Ich durfte die Umsetzung dieser Aufgabe für den gesamten Kanton Schwyz übernehmen. In einer Arbeitsgruppe erstellten wir 1999 ein Waldreservatskonzept, welches innert nützlicher Frist umgesetzt werden konnte.

Für Waldreservate gibt es Geld fürs Nichtstun. Wie kam das an?
Dies war primär für einige Försterkollegen ein Problem. Jahrelang haben sich die Förster und auch die Waldeigentümer beklagt, dass Holz der einzige Kostenträger der Waldwirtschaft sei. Nachdem der Bund und der Kanton bereit waren, auch das Produkt Waldbiodiversität, was in den Naturwaldreservaten «Nichtstun» oder Belassen der Eigendynamik bedeutet, zu entschädigen, war das einigen auch nicht recht.

Welche Waldgesellschaften sind für Dich besonders schützenswert?
Einerseits sind es die typischen Waldgesellschaften, in denen beispielsweise auch das Auerhuhn vorkommt. Andererseits gibt es Waldgesellschaften, welche natürlicherweise nur auf kleinen Flächen vorkommen wie zum Beispiel in Moorbereichen. Auch die Hartholzauen entlang von Bächen und Flüssen sind bei uns selten.

Wie sieht ein Waldreservat in 80 Jahren aus?
Eine Prognose ist bei all den Unsicherheitsfaktoren (Windwürfe, Insektenschäden, Klimaveränderung, ...) schwierig. Man kann sagen, dass die natürlichen Wälder stabiler sind als künstliche Forste. Der Wald wird altern und die natürliche Zerfallsphase erreichen. Dann setzt die Verjüngung ein.

Fünf Tage pro Woche Wald und Holz, was ist an Wochenenden und in Ferien?
Die Hobbies meiner Frau Irma und auch meine finden weitestgehend in der Natur statt: Wandern, Biken, Pilze sammeln, Ski- und Schneeschuhtouren. In den heimischen Gefilden kann ich den Beruf meist nicht ganz vergessen. Eine Ausnahme ist das „Pilznen“: Der suchende Blick schweift da nicht in die Baumkronen, sondern konzentriert sich auf den Boden.

Hat Dein Interesse am Wald auch die Familie angesteckt?
Das hält sich in Grenzen. Irma und meine Söhne Florian und Christoph bewegen sich

zwar sehr gerne in der Natur. Sie beschäftigen sich dabei aber nicht mit forstlichen Details. Da steht der Sport im Vordergrund.

Was war Dein wichtigster Erfolg?
Als Kreisförster erstellte ich unzählige Konzepte und Projekte. Die grosse Herausforderung war jeweils die Umsetzung. Und da kann ich sagen: Die meisten Planungen, inklusive das Waldreservatskonzept, konnten wirksam realisiert werden.

Würdest Du aus heutiger Sicht irgendetwas total anders machen?
Nein: Ich bin mit dem, was mir das private und berufliche Leben geschenkt hat, sehr zufrieden.

Was möchtest Du der Leserschaft ganz besonders ans Herz legen?
Ich danke insbesondere den WWF-Mitgliedern für die Verleihung des Ökopreises 2018 recht herzlich. Diese Wertschätzung meiner Arbeit ist für mich eine besondere Ehre. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber auch meine grosse Anerkennung der Leistungen der WWF-Sektion Kanton Schwyz zum Ausdruck bringen. Da steckt viel Knochenarbeit dahinter!

Lieber Stefan, herzlichen Dank für das interessante Interview und die kollegiale Zusammenarbeit während den letzten 30 Jahren.

RES KNOBEL